Eine Gartenerfahrung

Autor(en): **L.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Erfahrungen im vergangenen Regensommer

Lieber Herr Dr. Müller,
für Ihren Brief vom 25. 4. 69 danken wir Ihnen herzlich. Einen Beitrag für die «Vierteljahrsschrift» werden wir Ihnen gerne senden, jedoch wird es nur wenige Notizen geben. Es ist schwierig, über den letzten Regensommer zu schreiben. Doch das Wesentliche unserer gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen in unseren organisch-biologischen Gemüsekulturen:
Die Qualität und Quantität unserer Gemüse litt unter der Nässe sozusagen nicht. Der Blumenkohl gedieh sehr schön. Der Boden «verarbeitete» die großen Regenmengen sehr gut. Immer wieder waren wir erstaunt, wie er, trotz des häufigen Betretens, nicht «hornig» wurde. Beim Salat machten wir die gleiche Beobachtung, außer einer einzigen neuen Sorte namens «Peson», bei der die «Manchetten» zu früh gelb wurden. Ebenfalls erlitt das Lagergemüse keinen Schaden. Kohl und Kabis erhielt sich in der Harassenlagerung ausgezeichnet, so auch alles Wurzelgemüse. Ein kleiner Streifen Moos war allerdings längere Zeit unter Wasser und die darin sich befindenden Rüebli waren zum Teil angefault. Wir schnitten das Faule ab, lagerten sie für den Eigenbedarf ein und essen noch heute davon. Wäre dem Boden Kunstdünger beigegeben worden, wäre dies wohl unmöglich gewesen. Immer wieder freuen wir uns, daß wir vor 17 Jahren die Umstellung zur organisch-biologischen Wirtschaftsweise mit Ihrer Hilfe gewagt haben und danken Ihnen von Herzen für Ihre immer große Bereitschaft. Ihre Hans und Rosmarie Tschan

Eine Gartenerfahrung

Dieses Mal möchte ich von einer Kohl-Sorte, Marcelin, berichten, die uns fast das ganze Jahr durch ein wertvolles, vitaminreiches Gemüse liefert; besonders wertvoll und beliebt in der Winterzeit.
Der Samen ist in den Schweizer Samenkatalogen zu finden. Wir bestellen: Wirsing Marcelin, Stamm Vatter.

Dieser Kohl bleibt nieder, er hat einen kurzen Strunk, so daß die untersten Blätter direkt auf dem Boden liegen. Das Blatt ist feingekraust und bildet feste, mittelgroße Köpfe. Für den Sommerverbrauch säen wir so früh als möglich — im März — direkt auf das Beet im Abstand von 50 cm einige Körner. Die stärksten Pflanzen bleiben stehen und bilden im Juni/Juli feste Köpfe. Für den Herbst- und Winterbedarf ziehen wir Mitte Juni am Saatbeet die Pflanzen heran. Nach der Frühkartoffelernte, Ende Juli, pflanzen wir sie im Abstand von 40 cm. In die Mitte der Reihen säe ich gleich Lathyrus cicera.
Wir lassen den Kohl, ob mit festen fertigen oder halbgeschlossenen Köpfen, am Beet ohne weiteren Winterschutz in den Winter gehen. Kaum ist der Schnee fort, der Boden noch gefroren, kann man schon frischen Kohl aus dem Garten ernten. Wir holten ihn auch schon unter dem Schnee hervor. Jedes Blatt ist zu verwenden, da dieser Kohl von besonders feinem und zartem Geschmack ist. Bei der Ernte blieben die Strünke in dem Boden zurück. Ueberraschend trieben diese wieder aus und machten im Juni neuerlich kleine feste Köpfe.
Wir sind sehr froh über diese wertvolle Ergänzung und Bereicherung an Frischgemüse in der vitaminarmen Zeit. Anschließend kommt der Grünkohl, bzw. Federkohl zur Ernte L. S.

Karottenanbau

Als Vorfrucht hat sich hier Weizen sehr gut bewährt. Bei normaler Witterung ist eine Gründüngung nach Weizen möglich. Diese wieder schafft die besten Voraussetzungen für den Karottenanbau. Als Gründüngungspflanzen eignen sich Wicken, Erbsen und Hafer am besten. Im Winter friert die Gründüngung ab und ergibt eine gute Bodendecke.
Darüber wird gejaucht oder Mist gestreut; ungefähr 4—5 kg Urgesteinsmehl je Are und je nach dem PH 2—3 kg Patent-Kali gegeben.
Vor Lagerkarotten ist auch eine Gründüngung im Frühjahr noch möglich. Diese muß aber ungefähr 3 Wochen vor der geplanten Aussaat mit der Scheibenegge oder Bodenfräse zerstört werden. Eine leichte Jauche- oder Mistgabe beschleunigt den Abbauprozeß.